

KÖNIG FÜR EINEN TAG

(„Wenn ich König wäre!“)

„Sittstücken“
Romantisch - komische Oper in
3 Akten von d'Ennery u. Brésil

MUSIK VON ADOLPHE ADAM

≡ Übersetzt und für die ≡
deutsche Bühne bearbeitet von

PAUL WOLFF

Kapellmeister des Hoftheaters
Selbstverlag des Übersetzers

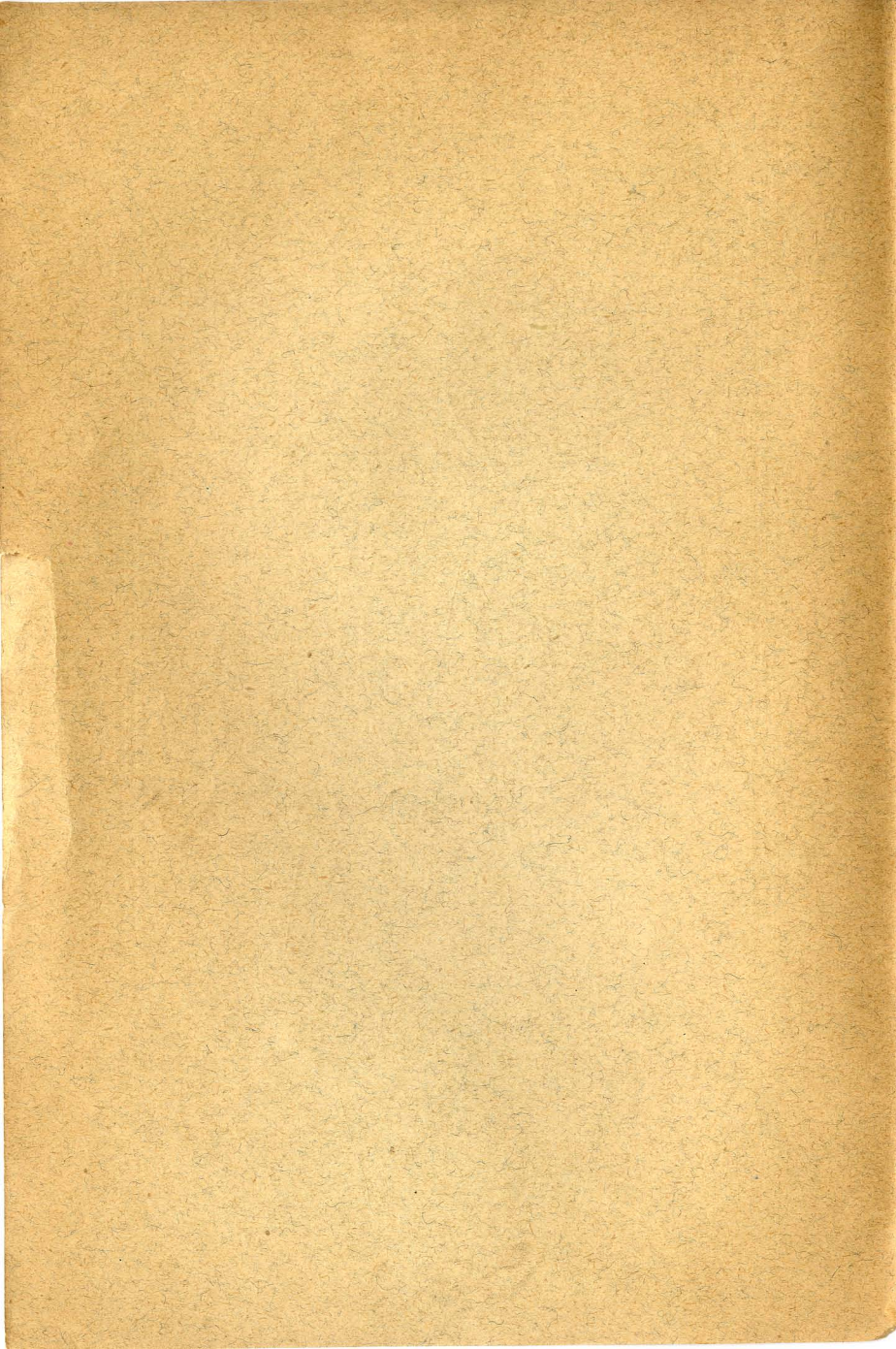
≡ Nachdruck verboten ≡



1910

Druck von Franz Köhler, Frankfurt a. O.





Handwritten title in cursive script at the top of the page.

König für einen Tag

(„Wenn ich König wäre!“)

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von d'Ennery u. Brésil.

Musik von

Adolphe Adam.

Uebersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von

Paul Wolff.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA.M.

Handwritten signature or name in cursive script below the museum name.



Openhans D. D. W. W.
September 1911.

Sy. Minsk Mis

II 180/1503

Personen:

Mossoul	König von Goa	Breikenfeld.
Prinz Kadoor	sein Vetter	Schneider.
Zéphoris	.....	Herr.
Piféar	.....	Fischer
Zizél	Garcia Küstenaufseher	Muller.
Atar	.....	Kriegsminister
Neméa	.....	Kusine des Königs
Zélide	.....	Schwester des Zephoris
Issalim	.....	Leibarzt des Königs
Der Grossadigar	.....	Fischer.
Ein Sklave	.....	Kammermann.

Fischer, Fischerinnen, Mitglieder des Staatsrates,
Gefolge des Königs und der Prinzessin, Bajaderen, Brahminen,
Soldaten, Sklaven, Volk.

Ort der Handlung: Goa. Zeit: 1520.

Regie: Hahnemann.
Stapelmeister: F. Reumann

Zur Einführung.

Zephoris hat die Kusine des Königs, Prinzessin Nemea, vom Tode gerettet, sich bei dieser Gelegenheit sterblich in sie verliebt, ohne eine Ahnung zu haben, wer sie ist, und sucht seit Monaten nach seiner schönen Unbekannten, ohne weiteren Anhalt als einen einfachen Ring, der durch Zufall in seiner Hand blieb, als er die Bewusstlose ans Land trug. Nemea, die gleichfalls nicht weiss, wer sie gerettet hat, wird eifrig umworben von Prinz Kadoor, der gegen seinen Vetter, den König Mossoul, konspiriert und ihn mit Hilfe der Portugiesen vom Thron zu drängen hofft. Die Prinzessin weist aber seine Bewerbungen ab und — mehr um den lästigen Freier, der ihr unsympathisch ist, ein für alle mal los zu werden, als einem angeborenen stark romantischen Hange folgend — sagt sie Herz und Hand ihrem unbekanntem Retter zu. Der Zufall will, dass Zephoris, sie unvermuthet wiedersehend und nun erst erfahrend, dass sie Prinzessin, durch sein Benehmen dem Prinzen verrät, dass er ihr Retter ist und sie liebt. Letzterer weiss ihm sehr geschickt die genaueren Umstände, unter denen die Rettung erfolgte, abzufragen, und nachdem er ihm, angeblich im Auftrage der Prinzessin, einen feierlichen Schwur abgenommen, gegen jedermann über den Vorfall zu schweigen, veranlasst er ihn durch Drohungen, die auf Sicherheit und Leben seiner von ihm innig geliebten Schwester zielen, zu dem Versprechen, schon am andern Tage die Stadt zu verlassen. Dann gibt er sich der Prinzessin gegenüber für ihren Retter aus und sie kann — an ihr freiwillig gegebenes Wort gebunden — nicht gut anders, als sich mit ihm verloben! Zephoris will die wenigen Stunden, die ihm noch bis zum Tagesanbruch verbleiben, an der Stelle verweilen, wo er Nemea ans Land brachte, und unter naheliegenden Betrachtungen darüber, wie anders alles sein könnte, wenn er nicht Fischer — sondern König wäre, schreibt er unwillkürlich die Worte in den Sand: „Wenn ich König wäre!“ — Dann schläft er ein. —

So findet ihn — der König, liest die Worte und — einem Einfall nachgebend — lässt er den durch den Leibarzt in festen Schlaf versenkten Fischer aufs Schloss bringen, wo dieser nun am nächsten Morgen als — „König“ erwacht. Er meint erst, er träume, aber da alles ihn überzeugt, dass er wach ist und — nach dem Befehl des Königs — ihn alle Welt als „König“ behandelt, auch Nemea und der König selber, der ihm gegenüber die Rolle seines ersten Ministers spielt, so kommt seine Ueberzeugung, dass es sich nur um einen schlechten Scherz handeln könne, mehr und mehr ins Wanken. Um ein Haar wird alles verraten, wie der „König für einen Tag“ und Kadoor sich begegnen und erkennen. Da aber der Prinz sofort sich wieder fasst und, der strengen Weisung des wirklichen Königs folgend, entschieden verneint, Zephoris je anders denn als „König“ gekannt zu haben, so ist letzterer endlich überzeugt — nimmt, wie wunderlich es ihm erscheint, Alles für Wirklichkeit, und findet sich nun schnell in die Rolle des Königs hinein. Als solcher präsidirt er auch einer Sitzung des Staatsrates, in der er u. a. Befehl gibt, das Heer, welches sich auf dem Marsch nach Visapur befindet, um einen Aufstand zu unterdrücken, nach Goa zurückzuberufen, weil der Kriegsminister meldet, dass man seit ein paar Tagen portugiesische Kriegsschiffe beobachtet habe und er — Zephoris — zufällig weiss, dass sein Schwager in spe einen Briefwechsel vermittelt zwischen den fremden Schiffen und einem vornehmen Herrn (Kadoor). Der Prinz weiss aber die Befürchtungen des Königs und der Minister zu zerstreuen — und der Staatsrat beschliesst, das Heer ruhig auf dem Marsch nach Visapur zu lassen. Zephoris gibt scheinbar seine Zustimmung, lässt aber heimlich den schon unterschriebenen und versiegelten Befehl, der das Heer zurückruft, abgehen. Er entdeckt sich auch der Prinzessin als ihr Retter — zum Beweis den Ring vorzeigend! So kommt der Betrug heraus! Dem herbeigerufenen Hofstaat macht er Mitteilung von seiner Verlobung mit der Prinzessin und die Brahminen sollen eben in feierlicher Weise die Trauung vollziehen — da bekommt er auf Anordnung des Königs, der das Spiel denn doch nicht so weit gehen lassen will — einen Schlaftrunk und fällt besinnungslos nieder. Dem nun seine Ansprüche geltend machenden Kadoor schleudert Nemea vor dem ganzen Hof ihr „Lügner“ ins Gesicht und das glänzende Fest endet in Missklang mit Hader und Streit.

Im letzten Akt erwacht Zephoris wieder in — seiner Hütte und kann sich garnicht in die veränderte Sachlage finden; er weiss nicht: hat er alles nur geträumt — träumt er jetzt — oder ist er wahnsinnig? Nemea, die zu ihm kommt, seine Verzeihung zu erbitten, deckt das Spiel, das man mit ihm getrieben hat, auf und will, nachdem sie seine Vergebung erhalten hat, gehen, als sie Kadoor bemerkt, der mit Bewaffneten auf das Haus zukommt. Unheil ahnend, tritt sie auf Zephoris Drängen in Zelides Stübchen, aber nicht, um das Haus durch die zweite Tür zu verlassen, sondern um — ungesehen — Zeuge zu sein von dem, was sich abspielt. Kadoor will Rache nehmen an Zephoris und ihn hinrichten lassen; er soll eben abgeführt werden — da tritt Nemea dazwischen und gesteht, dem „Zwange der Not“ folgend, dass sie ihn liebt. Damit ist sein Schicksal endgiltig besiegelt und nur der Eintritt des Königs verhindert ein Verbrechen. Es kommt nun heraus, dass Kadoor der Absender der Briefe an die Portugiesen war, und beschimpft und beschämt muss er das Feld räumen. Inzwischen ist das portugiesische Geschwader gelandet, aber auch das durch Zephoris zurückberufene Heer vor Goa angelangt, und an der Seite des Königs eilt Zephoris dem Feind entgegen, um nach kurzem aber hartem Kampfe als Sieger heimzukehren und aus der Hand des Königs die Geliebte zu empfangen unter dem Jubel des Volkes.



AVIS!

Im deutschen Musikhandel sind bisher nur die **Ouverture** sowie **Potpourris** etc. auch in verschiedenen Arrangements erschienen und

durch jede Musikalien-
Handlung

zu beziehen.

Es werden aber — auf Wunsch — auch gern **Abschriften einzelner**

Gesangsnummern

mit **deutschem** Text geliefert und beliebe man sich dieserhalb gefälligst **an mich** zu wenden:

~~Quintessenz~~ ~~Prof.~~

Erster Akt.

(Strand, im Hintergrunde das Meer.)

No. 1. Introdution, Lied und Ensemble.

- Chor. Flott ans Werk, Mann für Mann, reget flink die Hände,
Würzt die Arbeit durch munterer Lieder Klang,
Dass die grüne Bucht und der Bergeshang
Wiederhallen unsern frohen Sang!
- Pifear. Zephoris, Zephoris! — Jetzt kann ich wieder suchen —
So gehts nun jeden Tag und da soll man nicht fluchen?
Hat Niemand ihn gesehen?
- Chor. Nein, nein!
- Pifear. Auch nicht von Euch?
- Chor. Nein, nein!
- Pifear. O Brahma, Brahma, welch Malheur!!
- Chor. Herrgott, so fährt er halt allein!
- Pifear. Allein? — Das ist unmöglich!
- Chor. Wieso unmöglich? Sag doch an!
- Pifear. Weil — er allein nicht fischen kann!
- Chor. Haha, das ist zum Lachen!
Was schwatzest Du für Sachen?
Das ist denn doch zu dumm —!
Erklär uns nur — warum?
- Pifear. Nun gut, so kommt heran
Und hört mich ruhig an!

Lied.

1. Wohl ist Zephoris ein braver Genosse,
Aber ein Fischer — ach du mein je!
Und wäre ich nicht — was Schwanz hat und Flosse —
Es schwämme ruhig in Strom und See;
Denn nur nach Perlen steht sein Sinn,
Nach seltnen Korallen sein Verlangen;
Und was ihm sonst ins Netz gegangen,
Er wirft es achtlos nur so hin!

Ich sammle ein, was er verschmähet,
Füll meine Zuber — und — streng mich nicht an;
Das ist der Grund, weshalb Zephoris
Ohne mich nicht fischen kann!

2. Wohl ist Zephoris ein bildhübscher Junge
Und manches Mädels rein in ihn weg,
Doch — er hat Herz wohl und Leber und Lunge,
Aber den Mund nicht am rechten Fleck!
Macht man ihm noch so deutlich Mut,
An ihm ist Wort und Blick verloren —
Als wär er blind und taub geboren,
Der dumme Kerl nicht dergleichen tut.
Da trete **ich** denn in Erscheinung,
Sie lässt sich trösten und denkt: „Mann ist Mann!“
Das ist der Grund, weshalb Zephoris
Ohne mich nicht küssen kann!

Pifear. Das nenn ich Pech! — Dort kommt Zizel —
Jetzt heisst es, sich beiseite drücken!
Er macht das Leben uns zur Höll
Und steckt voll Ränke und voll Tücken.
Entfernt Euch heimlich, leis und schnell!
Chor. Entfernt Euch heimlich, leis und schnell!
Zizel. Halt da! — Vielgeliebte „Schäfchen“!

Es kommt mir keiner aus,
Ich werde Euch schon fassen!

Ihr sollt mir „Wolle lassen“,
Es kommt mir keiner aus!

Pifear. Ich drücke mich ganz still,
Bleib lieber „ungeschoren“.

Zizel. Den krieg ich bei den Ohren,
Der sich hier drücken will!

Und mit Dir, Freund, fang ich an;

Pifear, hier heran!

1. Du hast das letztmal
Mich unerhört belogen,
Beim Rechnen mich betrogen,
Es ist doch ein Skandal!

- Doch warte nur mein Söhnchen,
Heut krieg ich das Patrönchen;
Heut wird endlich Dir Dein Löhnchen,
Heute **hab** ich Dich einmal!
- Pifear. Ich schwör Euch Herr, es ist nicht wahr,
Bei meiner Ehr, ich bin nicht schuldig.
- Zizel. Das festzustellen werd ich schaun
Wenn Zeit dazu und Musse,
Doch da es wohl dir **zuzutrauen**
So zahle nur die Busse.
Vier Denare — aber schnell —
Sonst ist Polizei zur Stell!
- Pifear. Einstweilen Herr nehmt einen!
Ich habe weiter keinen.
Mit dem Rest habt Geduld
Ich bleib stets in Eurer Schuld!!
- Zizel. Hier dies kam mir zuhanden —
Du hast Dich unterstanden
Mich — es ist **zu** gemein!
Der Käuflichkeit zu zeihn.
Zur Strafe zahlt das Herrchen
Für diesmal zwei Denärchen;
Nächstes Mal ein halbes Jährchen
Sperr, Halunke, ich Dich ein!
Also schnell — 1, 2, 3,
Und wenn nicht — zur Polizei!
- Zizel. Und nun zu Dir, Du Kleine, komm mal her!
- Zelide. Mir ist so bang!
- Zizel. Es tut mir leid, mein Lämmchen —
- Zephoris. Haltet ein!
- Chor. Zephoris!!
- Zephoris. Verzeiht, wenn Einspruch ich erhebe;
Ich dulde nicht — so wahr ich lebe —
Dass Ihr mit frechem Mut
Der Schwester Unrecht tut!
- Zizel. Nimm Dich in Acht, mein junger Freund,
Es tut nicht gut — zu trotzen meinem Grimme!

Zelide. O habt Erbarmen, hört der Schwester Stimme!
O hört mein Fleh'n
Und lasst ihn gehn!

Zephoris. Zelide!! Welche Schmach!

Zephoris. O weine nicht, ende Deine Klagen!
Mich zu bestrafen, wird er nicht wagen!
Wie auch in Hass ihm das Auge blitzt,
Noch lebt ein Gott, der die Unschuld beschützt!

Zelide u.
Frauen Mir bebt das Herz und ich steh voll Zagen,
Ach diese Lasten sind nicht zu tragen.
Seht wie in Hass ihm das Auge blitzt;
Lebt denn kein Gott, der die Unschuld beschützt?

Pifear u.
Männer Wie er uns quält — es ist nicht zu sagen!
Täglich erfindet er neue Plagen.
Seht wie in Hass ihm das Auge blitzt;
Lebt denn kein Gott, der die Unschuld beschützt?

Zizel. Wie!? Dieser Bursche, er dürfte wagen
Vor allem Volke mich anzuklagen?
Wir werden sehn, ob Dein Drohen nützt;
Du findest Keinen, der Dich beschützt.

Zizel. Der Bursche wird sofort ins Gefängnis geführt!
Alle. Ins Gefängnis!?

Zelide. So gibt es garnichts, was Euch rührt!?
Ist es Verbrechen denn, die Schwester zu verteid'gen?
Er wollte sicher Euch doch nicht beleid'gen
Und weiss sehr wohl, was Euch gebührt.

Zizel (zu den Wachen). Einen Moment! —

Wie schwer auch sein Verbrechen,
Ich lasse mit mir sprechen;

(leise) Doch vorher heisst es blechen —
Das ist nicht mehr als recht!

(wieder laut) Also — „sprecht“!!! (Pantomime.)
(Zelide gibt ihm Geld.)

Hm, das lässt sich hören und klingt so übel nicht;
Ja, nun kriegt die Sache ein anderes Gesicht.

Was Du da sagst, klingt in der Tat recht überzeuglich
Und dann — ich kann nun einmal niemand weinen sehen;

(weinerlich) Und sonst unbeuglich,
Bin ich doch weichlich.

(Der Chor lacht!)

(gesprochen) Wenn Ihr nicht aufhört mit Eurem dämlichen Lachen,
lass ich jedem von Euch fünfundzwanzig aufzählen!

(Alles schweigt.)

(Salbungsvoll) Walte Milde denn, es sei!

Lasst ihn los, er ist frei.

Gnade gehe vor Recht!

(beiseite) Das Geschäft ging nicht schlecht! —

Chor. Flott ans Werk! Mann für Mann, reget flink die Hände,
Würzt die Arbeit durch munterer Lieder Klang;
Dass die grüne Bucht und der Bergeshang
Wiederhallen unsern frohen Sang!

Gephoris **No. 2. Romanze.**

1. Weiss nicht, wer sie ist, noch wo sie weilet,
Die ein gü'tger Gott in meine Arme trug.
Weiss nicht, ob jemals die Wunde heilet,
Die sie unbewusst dem armen Fischer schlug.

Eines nur weiss ich in Glück und Not:

Ich werd' sie lieben bis in den Tod!

Wenn der dunklen Nacht entsteigt Aurore

Und Du siehst entzückt den Himmel rings entflammt,

Atmet sacht das Meer wie unter gold'nem Flore —

Fragst Du da — **woher** der süsse Schimmer stammt?!

2. Immer muss ich jenes Tages denken,
Stets der einen Stunde voller Glück;
Und will mir kein Gott Vergessen schenken,
Kehret meiner Brust der Friede nie zurück!

Betend und fluchend durchirr' ich die Flur,

Immer nur suchend — der „Einen“ Spur. —

Ach, mir sagt mein Herz — „Du suchst vergebens!

Der Dein Sehnen gilt, ist nicht von dieser Welt,

Schwinge Dich empor zum Reiche ew'gen Lebens —

Engel wohnen nur in **Brahmas blauem Zelt!**“

No. 3. Chor und Nocturno.

Chor.

Dir König Heil!
Werde hienieden
Des Himmels Frieden
Stets Dir zuteil!
Sei für und für
Und allerwegen
Zu Aller Segen
Brahma mit Dir!

König. Lasst uns verweilen in des Ufers Kühle,
Wo kosend uns des Meeres Hauch umweht
Nach all des Tages Schwüle!

Nemea. Wie ich bewegt es hier tiefinnen fühle,
Dass Menschengrösse so in nichts zergeht
Vor Dir Natur, vor Deiner Grösse,
Deiner Majestät!

König. Hm! Das war ein Stich — ich seh's an Eurer Miene,
Für meine eigne „Wenigkeit“,
Gesteht's nur ein! — nicht wahr Cousine?

Nemea. O nein, o nein;
Ihr seid doch König und von „Gottes Gnaden!!“ —
Man kann auch zu bescheiden sein!

Nocturno.

Hell strahlt die Sonne vom Himmel nieder,
Jubelnd erschallen der Vögel Lieder,
Von frohem Leben hallen wieder
Berge und Täler rings umher —
Land und Meer.

All dieses leuchtende Grünen und Blühen,
All dieses duftende Farbensprühen —
Was nur entstand auf Brahmas Gebot,
Nur für die **Könige** schuf es der Gott!

König. Ihr wisst zu schmeicheln, wie alle Frauen —
Wer möchte Weibeswort vertrauen! —
Will man auf festerm Grunde bauen —
So soll man fragen, wenn irgend man kann,
Einen Mann!

Und — dass ich offen es nur gestehe —
Was ich auch Schönes rings um mich sehe —
Ist doch das Schönste — betracht ich's genau —
Von Allem, was Brahma erschuf, die **Frau!** —

Chor. Dir König Heil!
Werde hienieden
Des Himmels Frieden
Stets Dir zuteil!
Sei für und für
Und allerwegen
Zu Aller Segen
Brahma mit Dir.

No. 4. Terzett.

König. Ihr?
Nemea. Ihr?
Kadoor. Ich!
König. }
Nemea. } Er?

Nemea. Ach, mich erfasst ein Beben,
Wo berg' ich meinen Blick?
Ich hab mein Wort gegeben
Und kann nicht mehr zurück.

König und Kadoor. Ich seh sie ängstlich beben,
Nicht Freude zeigt Ihr Blick,
Sie hat Ihr Wort gegeben
Und kann nicht mehr zurück.

Nemea. Ich glaub Euch, Prinz — und Euer Wort in Ehren,
Doch — um dem **letzten** Zweifel auch zu wehren,
Bezeichnet Tag und Stunde mir und Ort —

Kadoor. Vor sieben Monden, abends spät und dort —
Seht Ihr den Felsen ragen aus dem Schilfe?
Von dort, Prinzessin, eilt' ich Euch zu Hilfe —
Doch riss uns fort der Strömung Schnelle
Und hier erst — just an dieser Stelle —
Gewann ich endlich festen Strand
Und trug die süsse Last ans Land!

König. }
Nemea. } Er ist's!

Nemea. { Ach, mich erfasst ein Beben,
Wo berg' ich meinen Blick?
Ich hab mein Wort gegeben
Und kann nicht mehr zurück.

König und Kadoor. { Ich seh sie ängstlich beben,
Nicht Freude zeigt Ihr Blick;
Sie hat Ihr Wort gegeben
Und kann nicht mehr zurück.

König. Die Schuld ist fällig — Ihr müsst zahlen —
Verlängert nicht des Aermsten Qualen,
Und tut mit Würde wie die Pflicht erheischt
Macht gute Miene — seid Ihr gleich enttäuscht.
Gesteht es ein — Ihr seid enttäuscht!

Lied.

1. Es hat in nächt'gen Traumes Bildern
Sich Euch ein Mann gezeigt, etwa der Art,
Wie ihn uns alte Märchen schildern —
Bildschön und jung, mit lichtem Haar und Bart.
Der hier nun vor Euch steht mit stolzer Miene,
Erhob'nen Hauptes — vor Erregung bleich —
Seht ihn Euch an — und dann sagt mir Kusine,
Ob unser Vetter Eurem Traumbild gleich.

Ihr schweigt, Nemea?

Sagt nicht „ja“ — noch „nein“?

2. Ihr liebtet ihn, noch ohne ihn zu kennen
Und tatet feierlich Euch diesen Schwur —
Nie einen andern Gatte je zu nennen,
Als einzig „Ihn“, den kühnen Retter nur.
Nun ist er da — und Ihr — Ihr rümpft das Näschen,
Ist nicht auch dieser „jeder Zoll ein Held“?
Seht ihn doch an — und dann gesteht mir, Bäschen,
Was an Kadoor Euch eigentlich missfällt!

Nemea. Ob mir der Prinz gefällt, kommt hier nicht in Betracht!
Wollt ich auch nicht, ich bin gezwungen.
Er hat erfüllt, was ich bedungen,
Und der Beweis — er ist erbracht.
Hier meine Hand!

Kadoor. Geliebte, ach! —

Nemea. Gebt Euch weiter keine Mühe,
Denn ich werd' so leicht nicht schwach!

Kaador. Wir werden sehn!

Nemea. Ich bin sehr spröde!!

König (leise). Ach, das ist nur so Gerede;
Schliesslich gibt — spät oder frühe —
Auch die stärkste Frau wohl nach!

Sie gab Euch ihr Wort
Und sie wird es halten,
Mag sich auch hinfort
Vieles umgestalten.
Jede Frau ist schwach;
Tut sie noch so spröde,
Ist man nur nicht blöde,
Schliesslich — gibt sie nach!

Kadoor. Sie gab mir ihr Wort
Und sie wird es halten,
Mag sich umgestalten
Vieles auch hinfort!
Bin ich erst ihr Mann,
Werden wir ja sehen,
Ob sie widerstehen
Meinem Werben kann.

Nemea. Ja, ich gab mein Wort
Und ich werd es halten,
Mag sich auch hinfort
Vieles umgestalten.
Doch ich rat Euch gleich,
Steckt Euch nahe Ziele,
Denn mein Prinz — ich fühle
Freundschaft nur für Euch!

Zusammen. } Wir werden sehn, ob es gelingt,
} Dass man dies stolze Herz bezwingt.

No. 5. Finale.

Zephoris.

Sie ist Prinzessin!!

O, wie soll ich's ertragen?

Welch ein furchtbares Los —

Zu gleicher Zeit sie finden — ach! — und ihr entsagen!

Sie ist Prinzessin!

O wär ich doch eines Königs Spross!

Cavatine.

Ein einzig süßer Blick könnt enden meine Qualen,

Wenn ich König wär;

Wie gern möcht solche Gunst ich mit dem Leben zahlen,

Wenn ich König wär.

Für sie trotzt ich dem Tod und jeden Schmerzes Qualen,

Und lächelnd ging ich ein zu ew'gen Friedens Talen.

Doch ich, der verachteten niedern Kaste Sohn,

Wie dürft ich erheben den Blick wohl zum Thron,

Ach, meiner Liebe lacht alles nur Hohn.

Ich muss sie verlassen und seh sie nimmermehr,

Wenn ich doch König wär!!!

Ein einzig süßer Blick könnt enden meine Schmerzen,

Zu Ende wär das Leid, ich stürb an ihrem Herzen,

Wenn ich doch König wär!

(gesprochen) Nur ein paar Stunden noch darf ich hier weilen —
auf dem geliebten Boden, den sie betreten, wo sie
geruht hat und der — wie oft! — mein Lager war
und der Vertraute meiner Liebe und Sehnsucht!
Melodram. (Er schreibt mit dem Finger in den Sand.) Aber wohin
verirren sich meine Gedanken? — Armer Narr! —
„Wenn ich König wär!“ In den Sand ge-
schrieben! — Ja, ja — das passt gut! — Sie
Prinzessin! Und ich!? Ja, wenn ich König wär!
(Er schläft ein, die Nacht ist hereingebrochen.)

Barcarole.

(Männerchor hinter der Szene, weit entfernt.)

Chor. Komm Liebchen, komm, der Mond scheint helle,

Sacht geht die See, die Luft ist warm;

Ich weiss gar hold verschwieg'ne Stelle,

Dort stört uns nicht der laute Schwarm.

Wir können Kuss um Kuss dort tauschen,
In Liebeswonne uns berauschen,
Kein feindlich Ohr wird uns belauschen,
Wir halten selig uns im Arm.
Verklungen ist des Tages Tosen,
Leis hält den Atem an die Nacht;
Es duften süß die Wasserrosen,
Stille ringsum — nur die Liebe wacht.

(Der Gesang nähert sich,
die Barke legt an, der König führt Nemea ans Land.)

König. Wir sind auf dem Fussweg durchs Rohr
In einer halben Stunde zuhause.

Nemea (stösst einen Schrei aus).

König. Was ist es, das Euch erschreckt?

Nemea. Wer mag das sein?

König. Ein **Mensch** ohne Zweifel,
Irgend ein armer Teufel,
Zum Schlummer ausgestreckt.
Was hab ich gesagt? — ein Fischer! —
Er liegt in tiefem Schlaf —
Auf hartem Lager, unbedeckt,
Wunschlos und ohne Sorgen,
Bis ihn ein neuer **Morgen**
Zu neuer **Arbeit** weckt.

Doch, was ist das hier in dem Sand?

Es sind geschrieb'ne Zeichen!

Ah! **den** glaubt ich — meiner Treu!

Glücklich und ganz zufrieden,

Doch scheint es, als ob hienieden

Kein Mensch ohne Wünsche sei.

Lest einmal selbst, was seine Hand

Hier schrieb in den Sand!

Ist das nicht scharmant?

(zu einem Sklaven) Leucht' einmal her!

Nemea (liest). Wenn ich doch König —

König. Wenn ich doch König wär'!

Zephoris (träumend). Wenn ich doch König wär'!!

(Grosse Pause. Alle treten zurück.)

König. Was würde er tun, wäre er König?

Ich muss gestehn — es reizt mich nicht wenig!

Ah! — was fällt mir ein!

Ja ja — so geht es zu machen —

Er soll als **König** morgen erwachen,

Das wird ein Spass zum Lachen sein!

(zu seinem Leibarzt)

Ich will, dass dieser Mensch erst morgen

Aus seinem tiefen Schlaf erwacht,

Du wirst — mein Freund — mir dafür sorgen,

Dass nichts ihn weckt, doch — gib mir Acht!

(Er gibt dem Gross-Adigar leise eine Anweisung, unterdessen
lässt der Leibarzt Zephoris den Duft einer Phiole einatmen und
meldet dann dem König:)

Leibarzt. Er liegt in festem Schlaf.

König (zu Nemea) Er schläft!

(zum Arzt)

's ist gut —

(zum Adigar)

Ihr wisst —

Nemea. Was habt Ihr vor?

König. Ich mach' das Unrecht des Himmels

Gegen diesen Mann nach Kräften wieder gut.

Nemea. Wie das?

Je nun,

Er möchte König sein —

Nun gut — **ich will'ge ein,**

Das heisst — **für einen Tag!**

Wir werden sehn, ob er zu würd'gen weiss die Ehre,

Und wie als „König“ er sich zieht aus der Affäre,

(zum Gefolge) Zum Palast und in mein Gemach!

Nemea. Das wird ein köstlicher Spass — ich wette.

(Nemea will aus alter Gewohnheit vorangehen.)

König. Prinzess Nemea, wo bleibt die Etikette?

Erst der **König** — wir folgen nach!

König und Nemea.

Dich lüftet nach der Königswürde,

Nach einer Krone Last und Plag',

So trage die ersehnte Bürde,

Sei König denn, für einen Tag!

(Der Zug setzt sich in Bewegung, Mondlicht, der Vorhang fällt langsam.)

Parade. 8. Akt!

Zweiter Akt.

(Thronsaal im Palast des Königs.)

No. 6. Szene und Chor.

- Frauenchor. O König, hör das treue Grüßen
Der Deinen Alle gnädig an,
Sieh huld'gend uns zu Deinen Füßen
In treuer Lieb Dir zugetan!
Wenn Deine Weisheit uns nicht leuchtet,
Nicht Deine Liebe uns bewacht,
Vom Strahl des Lichtes ausgeschlossen,
Wir leben hin in ew'ger Nacht.
- Zephoris. Ist es ein Traum, der mich entzückt?
Ach, meinen Sinnen trau ich kaum,
Der Aug und Ohr mir süß berücket —
O daure fort, Du holder Traum!

No. 7. Duett.

- Zephoris. Man kann zu gleicher Zeit
Nicht träumen — essen — trinken —
(So will es mich bedünken —)
Wohlan denn, lasst doch sehn!
Nein, nein, es ist kein Traum,
Ich esse und ich trinke —
Alles folget meinem Winke
Und springt rum wie nicht gescheit!
- König. Auf, schenkt noch einmal ein den goldnen Saft der Reben,
Es lebe unser Herr, der König, er soll leben!
- Chor (tumultuös). Es lebe unser König und Herr!
- Zephoris. Nun ist's genug, potzsapperment!
Jetzt hat der dumme Spass ein End!
Es bekommt ohn alle Gnade
Auf der Stell die Bastonnade,
Wer mich nochmals König nennt!
(Erstarrung. Pause.)

Das hat gewirkt, sie stehn ringsum
Versteinert da — vor Schrecken stumm!

Zephoris und König.

Ein scharmantem Abenteuer!

Doch { mir }
 { ihm } ist es nicht geheuer,

Ich }
Er } weiss kaum, wie { mir } geschicht,
 { ihm }

Bin ich } König oder nicht!
Ob er }

Zephoris. Weshalb auf einmal denn so stumm?

König. Weil ich mich fürchte —

Zephoris. Ihr? Warum?

König. Ich gestehe unverhohlen:

Mir ist bang um meine Sohlen.

Zephoris. Euch ist bang um Eure Sohlen?

In der Tat?

König. Ei, ganz gewiss!

Ich hab auch nur ein Paar Füss'!

Beide. Ein scharmantem Abenteuer etc.

König. Ihr glaubt mir nicht so recht,

Misstrauet meinem Wort,

Doch wenn in mich Ihr Zweifel setzt —

Fragt die, ich werde schweigen!

Zephoris (für sich).

Fürwahr, das ist nicht schlecht,

Ich frage jene dort —

Von dem Beweis zuguterletzt

Lass ich mich überzeugen!

(Laut zu einem der Sklaven.)

Du da! — Tritt her! — Du sollst mir sagen

Und ohne Scheu — wer ich bin —

Lass Dich nicht irritieren!

Nun also — sprich — wer bin ich?

Sklave (zitternd). Ihr seid — Ihr seid — der König!

(Die andern Sklaven stürzen sich auf ihn
und machen Miene, ihn fortzuschleppen.)

Zephoris. Nein, nein, haltet ein,

Ich bin überzeugt!

Komm her, komm her, mein armer kleiner Mohr,
Wie gäb ich Dir so gern ein Pflaster auf den Schreck,
Doch mein Geld ist Alles weg
Und leer ist mein Tresor!

(Er fasst instinktiv in die Tasche.)

Ei der Tausend, was klappert denn da?
Das klingt ja wirklich wie Geld beinah!
Komm einmal her und sei nicht bang,
Halt auf die Hände, zaudre nicht lang
Und fang!
Das ist ja Gold — eitel Gold!
Gold in allen Münzen und Sorten!

(Er sät es mit vollen Händen unter die Sklaven — Getümmel.)

König (gesprochen). Na, der plündert mich gründlich!

König und Zephoris.

Welch ein seltsam Abenteuer!

Noch erscheint $\left\{ \begin{array}{l} \text{ihm} \\ \text{mir} \end{array} \right\}$ nicht geheuer,

Doch allmählich $\left\{ \begin{array}{l} \text{sieht ers} \\ \text{seh ichs} \end{array} \right\}$ ein,

$\left. \begin{array}{l} \text{Er} \\ \text{Ich} \end{array} \right\}$ muss doch wohl König sein!

No. 8. Arie.

Nemea. Eurer edlen Geburt und Eurer Königskrone
Seid eingedenk mit Stolz, mein Fürst, an diesem Ort,
Nicht geziemt solche Schwermut dem Herrscher auf
dem Throne,
Erheitert Euren Sinn, scheucht alle Grillen fort!

Von allen Fürsten der schönen, weiten Erde
Bist Du, o König, am reichsten beglückt —
Dein edler Sinn, die Anmut Deiner Geberde,
Dein hoher Geist uns alle entzückt!

Es liebt Dich alle Welt
Und preiset Dein Geschick —
Und Dir, mein Fürst — missfällt
Was unser aller Glück?

Sprich, König, ein einziges Wort
Und „Eden“ wird jeglicher Ort,
Es schwinden fort und fort
In sel'gem Rausche die Tage.
Noch strahlt die Sonne leuchtend Gold,
Die ganze Schöpfung lächelt hold;
Aber das Rad der Zeiten rollt —
Bald, nur zu bald folgt die Klage.

Des „Glückes blaue Blume“, sie blühet
Einen Tag nur, dess hab Acht;
Pflücke sie, eh der Tag noch verglühet,
Bevor Du's meinst, kommt die Nacht!

No. 9. Duett.

- Nemea. Wie — Ihr liebt mich? Das soll ich glauben?
O Majestät, nein, nein, Ihr treibt doch wohl nur Scherz?!
- Zephoris. Nein, ich liebe Euch — Ihr dürft es glauben,
Nur Euch gehört mein ganzes Herz!
- Nemea. Das ist wahrhaftig fast zu viel Gnade!
Womit verdien ich so viel Güte, so viel Huld?
- Zephoris. Treibt keinen Spott mit mir; mein ganzes Leben,
Nur Eurem Dienst fortan ist es geweiht!
- Nemea. Vor so viel Liebe sollt ich mich ergeben!
(ernst) Genug des Spieles nun, 's ist hohe Zeit!
- Zephoris. O Gott, Prinzessin! Ich — ein Spiel?!
Nein, nein, seit Tagen ohne Zahl
Trag Euer Bild ich tief im Herzen;
So blickt man auf mit Sehnsuchtsschmerzen,
Zu eines fernen, schönen Sternes Strahl!
- Nemea. Ei, was Ihr sagt! Doch — Majestät,
Von wann datieren diese Gluten?
- Zephoris. Von jenem Tag, da abends spät
Ein Fischer Euch gerettet aus den Fluten!

Nemea. Ein Fischer? Himmel, was sagt Ihr?

Zephoris. Und dieser Fischer — er steht hier!

Nemea. Wie, Ihr wagt —? Das geht zu weit!

Zephoris. Beruhigt Euren Zorn!

Ich glaubte mich durch einen Eid gebunden,
Allein der Prinz — Ihr war't ja selbst dabei —
Sprach — ebenhier — vor wenigen Sekunden
In aller Form mich meines Schwures frei!

Nemea. Und welchen Schwurs?

Zephoris. Des Schwurs zu schweigen —

Nemea. So wollte es der Prinz?

(beiseite) Bei Gott, das sah ihm gleich!

Zephoris. Zu schweigen gegen Jedermann —
Besonders gegen Euch!

Nemea (für sich). Welch Geheimnis!

Ich zittre fast, es zu ergründen —

Was wird er weiter noch verkünden?

So sprecht — so sprecht!

Zephoris. Euch hab ich gesucht in tausend Schmerzen,
Hier an treuer Brust barg ich den Ring;
Er allein gab Trost dem hoffnungsmüden Herzen,
Wenn Verzweiflung mich mit Grabesnacht umfing.

Nemea. Wie kamt Ihr zu dem Ring?

Zephoris. Er blieb von ungefähr in meiner Hand,
Als ich ans Land Euch trug!

Nemea. So sind wir beide schmähdlich hintergangen
Und die Opfer schändlichen Verrats!

Beide. O, unerhört

Bin ich betrogen,

Alles erlogen!

War ich betört?

Doch nur gemacht!

Ich werde rächen

Mich an dem Frechen

Für diese Schmach!

No. 10. Finale.

- Zephoris. Singt zu der Cymbeln Hall
Und bei Trompetenschall
Das Lob der schönsten aller schönen Frauen,
Der keine andre gleicht,
So weit die Erde reicht,
Wo Indiens Götter herrschen, Brahmas Himmel blauen!
- Chor. Ist sie hier, ist sie vom Hofe?
Herrin, Kammerkätzchen, Zofe?
O, wer ist es, sagt doch an,
Die es so Euch angetan?
- Zephoris. Sie, die aller Frauen Blüte,
Reich an Schönheit, Geist und Güte,
Der ich lange schon erglühte —
Meine ganze Seligkeit!
Sie, der aller Herzen brennen —
Die Ihr alle solltet kennen —
Muss ich wirklich sie erst nennen,
Die ich lieb in Lust und Leid?! —
Hört denn an — ich künd es laut —
Es ist Nemea, meine Braut!
- Chor. Es ist Nemea, seine Braut!
Singt zu der Cymbeln Hall
Und bei Trompetenschall
Das Lob der schönsten aller schönen Frauen,
Der keine andre gleicht,
So weit die Erde reicht,
Wo Indiens Götter herrschen, Brahmas Himmel blauen!
- König. Prinzessin, darf ich bitten?
Das Mahl ist bereit!
- Zephoris (brüsk). Wir brauchen keinen Dritten —
Bleibt Ihr nur hübsch beiseit!
- Chor. Köstliche Früchte, herrlicher Wein
Locken und winken und laden zum Schmaus;
Stosst alle an und stimmt mit ein:
„Hoch unser Wirt und sein ganzes Haus!“
- Zephoris. Ich trinke der Prinzessin und Eurer Herrin Wohl!
- Chor. Wir trinken der Prinzessin und unsrer Herrin Wohl!

König. Nach Sitte und Gebühr
Galt unser erster Becher
Der allerschönsten Frau!
Erlaubt nun, Majestät,
Dass ich — als tapfrer Zecher —
Einen Spruch improvisier
Auf den Wein? —
(Zephoris nickt „Ja“.)
Stimmt ein
Und merkt mir auf genau!

Trinklied.

König. 1. Es trinkt den Tau die Blume,
Die Quelle Halm und Gras,
Des Ackers dürre Krume,
Sie trinkt der Wolke Nass.
Sie alle, alle trachten
Nach einem tiefen Trunk.
Wir wollen auch nicht schmachten,
Es gibt ja Wein genug!
Schenkt ein, stosst an
Und rufet Mann für Mann:
Trinkt aus, schenkt ein —
„Die Frauen und der Wein!“

Chor (wiederholt).

König. 2. Es trinken, die da dürsten,
Ob adlig, ob gemein,
Die Völker wie die Fürsten,
Teils Wasser und teils Wein.
Und da auf **einem** Beine
Nicht gut man stehen kann,
So füllt mit edlem Weine
Nochmals den Becher an!

Chor. Bajaderen vom Ganges,
Ihr Töchter der Wüste,
Kommt herbei! Schlingt den Reig'n!

Tanzlied.

Nemea.

Wie das wiegt,
Sanft geschmiegt,
Wohlig hin und her sich biegt;
Zart geführt,
Kaum verspürt,
Füsschen sacht den Boden rührt;
Wie das schwebt,
Hold belebt,
Bald sich neigt und bald sich hebt —
Unerreicht,
Schnell und leicht
Jetzt sich findet, jetzt entweicht!
Arm in Arm,
Nun voll Charme
Fliegt herbei der ganze Schwarm!
Seit' an Seit',
Eng gereiht;
Sah man Schönres weit und breit?
Unbewusst
Schwellt die Brust
Solchen Bildes süsse Lust!
Und mit Macht,
Hold erwacht,
Neuer Jugend Glück uns lacht!

(Gongschläge hinter der Szene.)

König.

Wer kommt denn da?

Zephoris. Es sind Brahmas geweihte, heil'ge Diener,
Die ich hierher beschied,
Auf dass nach altem Brauch —
Die heute sich gefunden,
Nun feierlich verbunden sein fürs ganze Leben auch!

Brahminen. Du Lenker aller Welten, gib Deinen Vatersegen,
Das heute wir vereinen, dem königlichen Paar!
Leih ihnen Mut und Kraft auf allen Lebenswegen,
Sei ihnen Hort und Schutz für heut und immerdar.

Handwritten notes in black ink, possibly a signature or initials, written vertically on the left margin.

Extensive handwritten musical notation in red ink, including notes, stems, and clefs, written vertically on the right margin.

Tanzlied.

Nemea.

Wie das wiegt,
 Sanft geschmiegt,
 Wohlig hin und her sich biegt;
 Zart geführt,
 Kaum verspürt,
 Füßchen sacht den Boden rührt;
 Wie das schwebt,
 Hold belebt,
 Bald sich neigt und bald sich hebt —
 Unerreicht,
 Schnell und leicht
 Jetzt sich findet, jetzt entweicht!
 Arm in Arm,
 Nun voll Charme
 Fliegt herbei der ganze Schwarm!
 Seit' an Seit',
 Eng gereiht;
 Sah man Schönres weit und breit?
 Unbewusst
 Schwellt die Brust
 Solchen Bildes süsse Lust!
 Und mit Macht,
 Hold erwacht,
 Neuer Jugend Glück uns lacht!

(Gongschläge hinter der Szene.)

König.

Wer kommt denn da?

Zephoris. Es sind Brahmas geweihte, heil'ge Diener,
 Die ich hierher beschied,
 Auf dass nach altem Brauch —
 Die heute sich gefunden,
 Nun feierlich verbunden sein fürs ganze Leben auch!

Brahminen. Du Lenker aller Welten, gib Deinen Vatersegen,
 Das heute wir vereinen, dem königlichen Paar!
 Leih ihnen Mut und Kraft auf allen Lebenswegen,
 Sei ihnen Hort und Schutz für heut und immerdar.

Handwritten notes in black ink on the left margin, including a large flourish and vertical text.

Handwritten musical notation in red ink on the right margin, including a large bracket and vertical text.

Zephoris. Komm, lass uns Hand in Hand
Zu ihm die Blicke wenden;
Liegt doch in seinen Händen
All unsres Glückes Pfand!

König (leise zu Kadoor).

Ja, es ist hohe Zeit —
Das Spiel, es muss nun enden!

(laut) Erlaubt, dass, eh' wir enden das Gelage,
Nach altem Brauch ich meinen „Spruch“ erst sage,
Und tut noch einmal freundlich mir Bescheid!

„Sei immerdar
Auf allen Lebenswegen
Brahmas Segen
Mit dem jungen Paar!“

Zephoris (brüsk unterbrechend). Ich danke Euch!

(Er trinkt, taumelt und fällt.)

Was ist das? Welch Gefühl?

Ich sterbe!!

Nemea. O Gott!

König. Seid unbesorgt, er schläft nur wieder ein!

Kadoor (für sich). So ist vorbei die Gefahr,
Ich wag' zu atmen kaum!

König.

Nemea. } Nun geht zu Ende sein schöner Traum!

Kadoor. }

Chor.

Nun ist vorbei der Traum,
Der schöne Traum!

Kadoor. Genug der Farce, lasst den Toren,
Heran, Brahminen — tut, was Euer Amt!

Nemea. Niemals!

Kadoor. Verdammt!

König. Was fällt Euch ein?

Nemea. Niemals!

Kadoor. Was fällt der Närrin ein?

König. Was ficht Euch an?

Nemea. Mein edler Prinz, Ihr habt das Spiel verloren,
Mit einem Lügner habe ich nichts gemein!

Alle (ausser Nemea und Kadoor).

Schmähung ohne Gleichen!
Unerhört, ha!

Chor.

Wer vermag zu sagen,
Was sich zugetragen;
So ihn zu beleid'gen,
Das erfordert Mut!
Wehe der Verweg'nen!
Was wird er entgegen?
Wird er sich verteid'gen?
O, mir stockt das Blut!

Alle.

Statt froher Lieder, heit'rer Klänge,
Bunter Reigen, Lustgesänge,
Endet nun das Festgepränge:
Zwietracht, Hader, Kampf und Streit!

— *Corona* —
! Verwirrung!

Dritter Akt.

(Zephoris Hütte.)

No. 11. Rezitativ und indisches Lied.

Zelide. Sobald die Nacht entwich, noch eh's beginnt zu tagen,
Da weck ich mit Gesang den faulen Schläfer dort.
Doch heute kann ich mich wahrscheinlich lange plagen —
Wohl seufzt er schwer und bang, doch schläft er ruhig fort.

Halt, ich hab's! Ja, ja, so kanns gelingen —
Ich will sein Lieblingslied ihm singen,
Das er so gerne stets vernimmt;
Nur schnell das Liedchen angestimmt.

Lied vom Spottvogel.

1. Gehst Du abends durch das Ried,
Dir ein muntres Verslein singend,
Hörst Du's keifend und durchdringend
Antwort geben Deinem Lied.
's ist der „Spötter“, der dort schilt,
Und ein richt'ger Neidhold ist er,
So ein rechter Stockphilister,
Dem, wie er singt, schön nur gilt.
Lass ihn keifen doch, den Wicht,
Sein Geschrei soll uns nicht stören —
Man braucht ja nicht hinzuhören —
Und so ärgert man sich nicht!

2. Doch er neidet nicht allein
Uns der Stimme Klang, den süßen;
Sieht er, wo ein Paar sich küssen,
Fängt erst recht er an zu schrein.
Er kommt beinah am vor Wut,
Doch noch mehr soll er sich bosen
Ueber unser Herzen, Kosen;
Das ist dem Gesellen gut.
Lass ihn schelten nur, den Wicht etc. etc.

No. 12. Duett.

Pifear.

Um Alles in der Welt,
Wie kamst Du zu dem Geld?
Würd ich vielleicht geprellt?!
Das wäre doch perfide
Zelide!

Zelide.

Nun ist es genug —
Du bist nicht recht klug!
Aber warte nur, ich werd es Dir gedenken,
Und auch nicht ein Wort
Sprech ich noch hinfort
Mit Jemand, der mich so vermag zu kränken!

Pifear.

Ja, Du sagst freilich „Nein“,
Doch hat es stark den Schein,
Du könntest treulos sein,
Und tatest doch so prüde,
Zelide!

Zelide.

Nun ist es genug —
Du bist nicht recht klug!
Aber warte nur, ich werd es Dir gedenken,
Und auch nicht ein Wort
Sprech ich noch hinfort
Mit Jemand, der mich so vermag zu kränken!

Pifear. Sag mir wenigstens, wer und wofür man Dirs gab!

Zelide. Ei, Du bist ja doch sonst so klug, rate nur, rate!

Pifear. Lieber Gott, mit Erraten geb ich mich nicht ab!

Zelide. Ja, Du bist — (Pantomime.)

Pifear (wütend). Ich bin —

Zelide (gesprochen). Na, was bist Du denn?

Pifear (verwirrt). Ich bin, ich bin —

Zelide. Du bist ein Schaf!

Pifear. Ich verlier den Verstand!

Zelide (höhnisch). O, das wäre doch schade!

Pifear. Mich obenein verhöhnen —!
Schon kommen mir die Tränen
Vor Eifersucht und Wut —

Zelide. Wein Du nur zu, das ist Dir gut!

Pifear.

Huhuhuhu etc.
Mein treues Herze so zu kränken —
Wer hätte das wohl können denken!?
Ein solcher Drache — na — Gottgnade!
Und **vor** der Hochzeit schon — schau, schau!
Es ist der **schlechtste** Mann zu **schade**
Immer noch für **solche** Frau!

Zelide.

Bin ich Dir so nicht recht —
Es gibt ja andre Mädchen!
Halt Umschau doch im Städtchen —!

Pifear.

Das wär noch garnicht schlecht!

Zelide.

Du bist wirklich unausstehlich,
Und ich fühle, wie allmählich
In mir wächst die Tränenflut! —

Pifear.

Jetzt fängt die auch an? Das wird gut!

Zelide.

Huhuhuhu etc.
Mein treues Herze so zu kränken,
Wer hätte das wohl können denken!
Solch ein Krakehler — na Gottgnade!
Schon **vor** der Hochzeit — da schau an!!
Es ist die **schlechtste** Frau zu **schade**
Immer noch für **solchen** Mann!

Pifear.

Nein, das ist doch zu dumm —
Komm, Schatz, lass Dich bedeuten!
Was soll das lange Streiten?
Geh, dreh Dich doch herum!
Sieh, das verträgt kein Mann —
Mit ernsten Dingen scherzen!
Liebt ich Dich nicht von Herzen —

Zelide.

Wär ich eifersüchtig dann?
Siehst Du Dein Unrecht ein?
So sollst Du auch erfahren —

Pifear.

Du kannst es Dir ersparen —

Zelide.

Nein, Du musst, hör mich nur an!
Das Geld, was Du hier siehst,
Man hat es mir geschickt —
Und denk nur — wer?

Pifear.

Na also — wer?

- Zelide. Rat einmal!
Pifear. Ich werd verrückt!
Zelide. Es ist — — —
(lesend) „Für das sittsamste Mädchen
(das bin ich!)
Im ganzen Städtchen!“
- Pifear. Ah, das ist 'ne andre Sache,
Ja, das ist 'ne andre Sache
Und Du musst mir verzeihn —
Sei wieder gut, schlag ein!
Es geht doch nährisch zu in der Welt;
Gestern blutarm — mehr Schulden wie Haare,
Zelide. „Schmalhans“ der Koch — und nun heut die Denare —
Es geht doch nährisch zu in der Welt!
- Beide. Juchheissahe! Jetzt hab'n wir Geld —
Nun lass uns tanzen, singen und lachen!
Wir können, wenn es uns gefällt,
In ein paar Tagen Hochzeit machen!
Ja — ja — ja, ja,
Es geht doch nährisch zu in der Welt!

No. 13. Duett, Szene und Terzett.

- Nemea. Seht mich zu Euren Füßen
Und hört mich gütig an:
Lasst nicht zu hart mich büssen,
Was Unrecht ich getan!
Dass sich mein Leiden wende,
O reicht zu gutem Ende
Einmal noch mir Eure Hände;
Mehr zu bitten hab' ich nicht den Mut!
- Zephoris. Ihr braucht mich nicht zu bitten,
Stell Euer Flehen ein;
Was ich um Euch gelitten,
Es soll vergeben sein!
Steht auf und lasst Euch sagen,
Wie schwer ich auch muss tragen —
Da ich höre Eure Klagen,
Hab zu zürnen ich nicht mehr den Mut!

Beide. So { scheidet } denn in Frieden
scheid' ich }
Stets bleibt in Glück und Schmerz,
Was mir auch sei beschieden,
Euch dankbar dieses Herz!

(Nemea will gehen, bemerkt aber in der Türe,
dass Kadoor auf die Hütte zukommt.)

Nemea. O Gott, was seh ich? Prinz Kadoor!
Er darf mich hier bei Euch nicht finden!

(beiseite) Was will er hier, was hat er vor?

Zephoris. Seid ohne Furcht, Ihr könnt verschwinden!

(beiseite) Was führt ihn her, was mag es sein?

(laut) Nur ruhig Blut und hier hinein,

Es ist das Stübchen von Zelide —

Die zweite Tür führt dort hinaus!

Nemea (für sich).

Was will Kadoor in diesem Haus?

Zephoris. Nur fort, lebt wohl! Und dass Euch Gott behüte!

Nemea. Lebt wohl, dass Brahma Euch behüte; (ab)

(Kadoor mit Bewaffneten).

Zephoris Wie? Prinz Kadoor?

Was verschafft mir die Ehre?

Kadoor. Verzeihung, Majestät,

Wenn irgendwie ich störe

Und leiht mir Euer Ohr!

Zephoris. Genug nun, Herr, genug!

Ich bin des Scherzes müde

Und habe keine Zeit —

Drum erlaubt — (will gehen)

Kadoor (ihm den Weg vertretend)

(barsch) Halt, Du bleibst — keinen Schritt!

(im alten Ton) Verzeihung, Majestät!

Ihr wisst ja stets so klug und weise zu entscheiden,

So ruf' ich Euer Urteil mit gutem Grund und Recht!

Bestimmt die Strafe Ihr, die der soll erleiden,

Der Wort und Eidschwur brach — dem Herrn der Knecht!

Zephoris. Doch habt Ihr mir ja selbst —

Kadoor. Ich verlange Gerechtigkeit, erhabener Monarch,

Denn ich selbst bin der Herr,

Den frech sein Knecht verriet!

Ich will, dass man ihn strafe
Nach Recht, Gesetz und Fug!
Der elende Sklave,
Ihm werde nun sein Spruch
Für Wort und Eidesbruch,
Trotz Warnung und Verbot.
Und dieser Spruch — heisst — **Tod!!**

Zephoris (tonlos). Tod!

Kadoor (höhnisch). Seid Ihr nicht auch der gleichen Meinung?

Zephoris (beiseite). Ich fürchte zu verstehn!

Kadoor. Sein Leben ist verwirkt,

Er stirbt durch Henkershand!

Doch — dass den armen Schelm nicht lange Todes-
angst noch quäle —

Gutmütig, wie ich bin — bracht' ich auch gleich den
Henker mit —

Befiehl denn Brahma Deine Seele —

Dein Kopf ist mein. Leb wohl, Freund — wir

sind quitt!

(Die Henker wollen sich Zephoris' bemächtigen.)

Nemea (hervorstürzend). Haltet ein!

Kadoor. Seh ich recht? Prinzess Nemea?!

Nemea. Ja, ich bin's!

Kadoor (halblaut) Verdammt! Sie hat alles gehört!

Nemea. Jawohl, mein Prinz,

Ich hab's gehört —

Ich hab's gehört mit Grausen und mit Beben!

Allein — ich bin zwar nur ein Weib —

Doch — will man ihm ans Leben —

Wohlan — so geht der Weg zu ihm nur über meinen Leib!

Kadoor. Ihr wagt es — und Ihr denkt? —

Nemea. Ihn zu retten, den ich **liebe**.

Den ich liebe treu und wahr!

Ich barg aus Stolz und Scheu

Ihm meines Herzens Triebe.

Doch seh ich ihn bedroht,

Sein Leben in Gefahr —

Folg' ich furchtlos und treu

Nur der Liebe Gebot!

Ich wollt' es verschweigen,
Mein Herz ihm nicht zeigen,
Doch musst' ich mich beugen
Dem Zwange der Not!
Ihm dank' ich mein Leben
Und ohne zu beben
Will ich freudig es geben
Für ihn,
Der ja für mich auch einst trotzte dem Tod.

No. 14. Finale.

König und Zephoris.

Brahma, Du Lenker aller Welten,
O hör' mein Flehen gnädig an!

Nemea und Chor.

O hör' mein Flehen gnädig an!

König und Zephoris.

Gib, dass ich meinem Feind vergelten,
Den feigen Plan zunichte machen kann.

Nemea. Vernichte Du der Feinde Plan.

König und Nemea.

Führ' Du in diesem heiligen Kriege
Die Unsern an zu Ruhm und Siege,
Nimm uns in Deine Vaterhand!

Alle drei. Nimm uns in Deine Vaterhand!

Alle. Brahma, Du Lenker aller Welten,

O hör' mein Flehen gnädig an!

Gib, dass ich { meinem } Feind vergelten,
 { unserm }

Den feigen Plan zunichte machen kann!

O führ' in diesem heil'gen Krieg

Die Unsern Du zu Ruhm und Sieg!

Wir geben uns in Deine Hand —

Für Glauben, König, Vaterland!

(Alles ab bis auf Pfeifar, der sich verkrochen hat, aber von Zelide heraus-
geholt und den Andern nachexpediert wird.)

~~(Offene Verwandlung. Freier Platz vor der Stadt. Heimkehr und Begrüssung des siegreichen Heeres.)~~

Chor. Heil, Zephoris, Preis sei ihm und Dank!
Es lebe Zephoris,
Er lebe hoch, dreimal hoch!

König. Prinzess Nemea — seid gegrüsst!
Der Portugiesen Anschlag ist misslungen,
Dort naht der junge Held in seines Ruhmes Glanz.
Er schlug den Feind, wie er Dein Herz bezwungen,
Reich nun dem Treuen Du des Siegers grünen Kranz!

Ihr seid vereint!

Nemea und Zephoris.

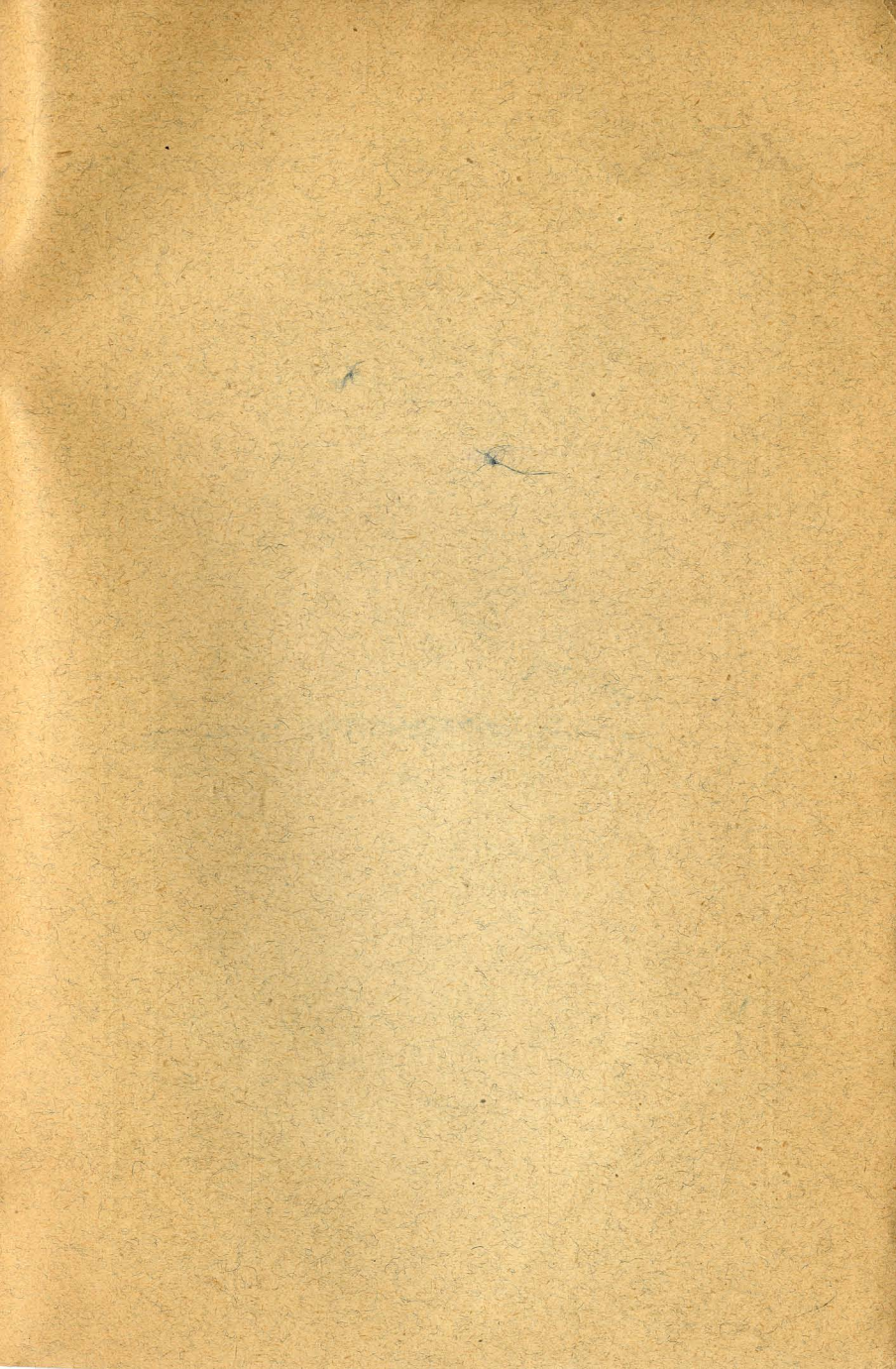
Brahma war mit uns, der Feind liegt nieder,
Gott verlieh uns Sieg und zu End' ist die Not;
Ihm sei Lob und Dank, ich habe Dich ja wieder,
Und fortan uns trennen soll allein der Tod!

Chor: Es lebe der König,
Zephoris und seine Braut!

Ende der Oper.



Handwritten signature or scribble in ink, possibly reading 'G. Meyer' or similar, located below the decorative flourish.



Franz Köhler Kunst-Anstalt

Frankfurt an der Oder

□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□

Herstellung moderner sowie
wirkungsvoller Druckarbeiten
für die gesamte Geschäftswelt
zu vorteilhaften Preisen

□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□

Spezialität: Kataloge
❖ und Prospekte ❖
in Massen-Auflagen